

## 9 Kantonsschule

Wenn ich nur gestorben wäre ...

Als Val das Licht der Welt erblickte, ging die Welt unter. Nicht für Val, sie konnte sich an nichts mehr erinnern. Aber dafür für alle um sie herum. Ihre Mutter würde es später so erzählen: «Die Wehen brachten mich von innen um, und die herabstürzenden Trümmer von aussen. Und trotzdem – ich überlebte. Wir überlebten. Aber so viele Menschen um uns herum starben...» Diese wenigen Sätze waren meist alles, was Vals Mutter sagte. Sie wollte und konnte nicht über das Erlebte reden. Vals Mutter fühlte sich schuldig; dafür, dass sie lebte und andere Menschen tot waren. Vals Mutter trug diese Schuld seit Jahren mit sich herum. Sie hoffte, dass das alles irgendwann besser werden würde, aber das tat es nie, denn dafür hätte sie sich selbst verzeihen müssen.

Als die Erde bebte, war die Geburt bereits in vollem Gange. Vals Mutter war schon Stunden im Krankenhaus gewesen. Es war ihre erste Geburt. Sie war allein und fühlte sich dabei so hilf- und bedeutungslos. Die Schmerzen wurden langsam heftiger, und die Wehen kamen immer öfter. «Wieso wird einem nie gesagt, wie schlimm das alles ist?», hätte sie am liebsten geschrien. Und gerade, als eine nächste Wehe einsetzte (und sie den Ärzten am liebsten all ihre bekannten Fluchworte an den Kopf geworfen hätte), spürte sie es. Zuerst nur ein grober, aber heftiger Ruck, von dem sie im ersten Moment annahm, sie habe sich ihn nur eingebildet. «Jetzt halluziniere ich schon», dachte sie sich.

Doch dann fing die Erde an, heftig zu schütteln. Der Boden bewegte sich wie Gummi, bevor sich riesige Spalten auftaten, Gegenstände flogen durch den Kreissaal, Pfleger und Ärztinnen riefen panisch durcheinander. Fensterscheiben klirrten und krachten zu Boden, der ganze Boden war übersät mit Scherben. Erst als sie genauer hinschaute, merkte Vals Mutter, wie schön das Glas aussah. So unschuldig und rein. Einladend, wie gemacht für einen Tanz, dachte sie sich in dem Moment. Die Anmut überwältigte sie. Immer noch rannten Menschen schreiend herum. Ihr Bett wurde ruckartig losgeschoben, und erst dieses Gefühl riss sie aus ihrer Trance. Plötzlich spürte sie alles wieder. Die Erde, die immer noch rüttelte; aber vor allem der Schmerz. Eine weitere Wehe

hatte mittlerweile eingesetzt, ausgerechnet jetzt, während alles um sie herum zusammenfiel. Sie konnte nicht mehr.

Sie schaffte es trotzdem. Kurz nach Mitternacht kam Val zur Welt. Ein kleines, fragiles, blauäugiges Würmchen, das nicht aufhörte zu schreien. Das Krankenhaus lag in Trümmern, aber sie hatten überlebt. Die Welt war nicht untergegangen. Ganz im Gegenteil, sie drehte sich weiter und weiter. Es würde lange Zeit dauern, bis Vals Mutter das nicht mehr bedauern würde.